

10

Dieses Beiblatt zum „Siebenbürger Wochenblatt“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

# Der Satellit.

Das Siebenb. Wochenblatt und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. E. M.

No. 11.

Kronstadt, den 7. Februar.

1849.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus Hermannstadt, 1. Februar. Am 31. Jänner rückte der Feind begünstigt durch einen dichten Nebel und Schneefall mit einer sechspfündigen Batterie etwa 1 1/2 bis 2 Bataillons Infanterie und 2 Eskadrons Kavallerie gegen unsere vor Großschemern aufgestellten Vorposten vor und konnte erst aus einer Entfernung von etwa 100 Schritten von unseren Bedekten wahrgenommen werden. Letztere zogen sich in Ordnung zurück und die sämtliche Avantgarde rückte auf Befehl ihres Kommandanten Rittmeisters Suini Großschemern. Um diesen Rückzug zu decken, warf sich der letztgenannte Kommandant mit 16 Husaren dem anrückenden Feinde entgegen, und hielt ihn so lange auf, bis die zurückgedrängte Avantgarde Stellung auf der Höhe hinter Großschemern gegen Hermannstadt nahm und das Plänklergefecht engagierte. Inzwischen trafen aus Hermannstadt drei halbe Compagnien sächsischer Jäger, die ihr erstes Gefecht recht gut bestanden, eine Division des 1. Rumänen-Regiments in der rechten feindlichen Flanke und eine Compagnie Bianchi im Centrum, dann ein Zug Mar Ferdinand Chevaurlegers ein, — der Feind wurde mit lebhaftem Kleingewehrfeuer und mit Sturm wieder aus dem Dorfe Großschemern hinausgeworfen, nachdem schon früher General Bem mit noch 4 feindlichen Stabsoffizieren, die bis zur Brücke von Großschemern vorgeritten waren, durch eine Kavalleriepatrouille und einige Tirailleurs vertrieben worden waren.

Ungeachtet der Feind seine Geschütze auf vortheilhaften Punkten außerhalb Großschemern aufgeföhren und unsere vorstürmende Truppe jedoch unwirksam beschossen hatte, wurde er dennoch auch aus dieser, und unaufgehalten aus der nächsten und dann noch aus der letzten Position nach Stolzenburg zurückgeworfen.

Unsere tapfern Truppen waren so bis auf die letzte dominirende Anhöhe vor diesem Orte vorgedrungen und nur die eingebrochene Nacht machte dem Gefecht ein Ende, worauf sie sich wieder nach Großschemern begaben, und auf Befehl des Herrn Obersten von Losenau durch eine Eskadron Mar Ferdinand Chevaurlegers und 5 Compagnien Siskovich abgelöst wurden.

Die kurze Zeit der Einnahme von Großschemern benutzte der Feind nach seiner gewöhnlichen Art zur Plünderung und Erpressung, nebstdem gelang es ihm 2 Bagagewägen, der siebenbürgisch-sächsischen Jäger-Abtheilung gehörig, wegzunehmen, bei welcher Gelegenheit auch ein Oberarzt in feindliche Gefangenschaft gerieth.

Wir haben den Verlust von einem Todten und 7 Verwundeten zu bedauern, der Feind hatte 10 Todte und 36 Verwundete welche er auf 8 Wägen mit sich führte.

Der feindliche Angriff auf unsere Avantgarde hat ohne Zweifel den Zweck gehabt, seinen in der Nacht auf den ersten Februar auch wirklich bewirkten Flankenmarsch zu maskiren, welchen er aller Wahrscheinlichkeit nach über Reusmarkt und Mühlenbach fortsetzen dürfte, um die aus dem Zaränder Komitate anhoffende Verstärkungen an sich ziehen zu können, welches ihm jedoch durch die aus Banat nach Siebenbürgen in Marsch begriffenen Truppen vereitelt werden dürfte.

Hermannstadt, 1. Februar. Soeben, 6 Uhr Abends bringen Chevaurlegers 7 Gefangene vom Bem'schen Korps hier ein, 1 Italiener, 2 Deutsche und 4 Zigeuner von Salzburg, welche in Stolzenburg Karten spielend überrascht wurden. Stolzenburg ist vom Feinde geräumt. (Sieb. Vote.)

Hermannstadt, 5. Februar. Ueber die Schlacht bei Salzburg haben wir folgende verbürgte Nachrichten:

Gegen 3 Uhr Morgens am 4. Februar 1849 rückten unsere Truppen nach den Voraus von Sr. Excellenz dem commandirenden Herrn Generalen Freiherr v. Puchner gemachten Dispositionen aus Hermannstadt gegen den in Salzburg befindlichen Rebellenführer Bem. Etwa um 8 Uhr stießen unsere Colonnen in der unmittelbar

vor Salzburg gelegenen Ebene auf den Feind, welcher unsere Truppen an Stärke mindestens gleich wenn nicht überlegen war, jedenfalls aber 20 wohlbediente Geschütze in guter Deckung gegen uns aufgeführt hatte. Der Kampf begann mit kurzem Plänkler- und gleich darauf mit einem mörderischen Kanonenfeuer, welches bis 9 1/4 Uhr anhielt. Gleich durch die ersten feindlichen Schüsse verloren drei unserer Vormeister das Leben, in der ersten Gefechtsstunde hatten wir drei von unsern Geschützen demontirt. Da befohl Sr. Excellenz der commandirende Herr General die Vornahme unsern linken Flügels, das Vorrücken der Reserven, aus welcher letztern das Grenadier-Bataillon Urracca 3 Sturmcolonnen auf den ersten Flügel bildete, während Hauptmann Bever ein Bataillon Bianchi-Infanterie an unsern linken Flügel zum Sturme führte. Die Truppen bewiesen seltene Bravouren, rückten geschlossen bis 50 Schritt unter dem feindlichen Kartätschenhagel gegen die Batterien und alsbald entschied das Bajonnett, bei dem plötzlichen Schweigen alles Feuers, die Schlacht. Der Feind wurde aus allen Stellungen geworfen, durch Salzburg hinausgetrieben und als er sich auf den jenseitigen Anhöhen nochmals sammeln wollte, auch von hier verjagt. Seine Verfolgung geht unaufgehalten vor sich.

Die Trophäen des Tages stehen vor unsern Augen. Bis zur Stunde sind 16 feindliche Kanonen, 4 Munitionskarren, 2 Feldschmieden, eine Casse, bei 50 Gefangene und vieles Gepäcke heringebracht. Ein breiter Graben rettete den Führer Bem von dem längst verdienten Untergange, weil unsre Cavallerie dieses Hinderniß nicht zu übersehen vermochte.

Die Folgen des Sieges sind ungleich größer, die Rebellen erlitten einen Hauptschlag und werden der Hermannstädter Sonntage gedenken.

Für unsern Sieg fielen auch eble Opfer. Hauptmann v. Dr von Carl Ferdinand, Hauptmann Binder, vom sächsischen Jäger-Bataillon, Lieutenant Franz Rablik von Bianchi starben mit etwa 40 braven Kriegern vom Feldweibel abwärts den Ehrentod für uns, mehrere Offiziere und bei 150 von der Mannschaft wurden verwundet, dagegen decken die feindlichen Leichen das Schlachtfeld, 50 Verwundete von ihnen sind in unsern Spitalern, sie werden, so Gott will, wie unsere Krieger geheilt — könnte es uns gelingen, auch die Verblendung ihrer entflohenen Gefährten zu heilen!

Die nähern Details und die Bekanntgabe derjenigen, die sich besonders hervorthaten, wird nachfolgen; jetzt kann aber schon berichtet werden, daß unsere braven Truppen in Hingebung und Tapferkeit wetteiferten und alle Waffengattungen ihren Antheil am Siege haben, daß sich aber unter den Abtheilungscommandanten Hr. Hauptmann Carl Weber vom Regiment. Bianchi besonders rühmlich hervorgethan habe.

Der 4. Februar war abermals ein Tag des Glücks für Hermannstadt; die ganz außerordentliche, über jedes Lob erhabene Tapferkeit der k. k. Truppen hat bei Salzburg einen vollständigen Sieg über das Rebellenheer des Bem erfochten und diesem Abentheuer von seinen 22 Geschützen 16 abgenommen — dabei eine Menge Munitionskarren, die Casse — die Equipage des Rebellen-Commandanten — mit vielen Anschluß gewährenden Brieffschaften erobert. — Diesen vollständigen Sieg haben unsere Truppen mit ihrem edlen tapfern Blute bezahlt — viele Offiziere todt und blesirt, viele unserer heldenmüthigen Mannschaft starben den Tod fürs Vaterland — überfüllt sind die Spitaler mit Blesirten — und es wäre zu wünschen, daß die Menschlichkeit sich in Beistellung des fehlenden Kochgeschirres und anderer Bedürfnisse für die Spitaler bereitwillig finden ließe.

Diesen neuen Sieg, so wie den am 21. v. M. haben unsere tapferen Truppen allein errungen und ausgefochten und wer es wagt Anders zu behaupten wagen sollte (wie sich gestern schon einige Unbesonnene, die den Ruhm der k. k. Waffen gerne auf jede Art ge-

Musterung  
ndigter Ju  
das Ende  
fiziers auf  
Oberlippe  
dann zum  
er ihm  
undzwanzig  
en, einen  
en genom  
ar Charles  
unverhöb  
e Hoffnuna  
der Mann  
1830 zum  
s-Chef wo  
der Arme  
interdrückte  
Mann, der  
dienste um  
ffentlichen  
riegsgerichte  
entzog für  
ts am 13  
es Königs  
sthaufe zu  
werden.  
junge Na  
ige Dyna  
haben für  
3 Präter  
ornen all  
Gebrauch  
nige Fre  
zur Ma  
en Klasse  
s dem be  
k. Ober  
detet, un  
Der ehre  
irlich für  
egaltigen  
ollkühnen  
n nur für  
en die be  
n. Oberst  
ung gegen  
urter  
Stadt da  
der Ma  
g schuld  
hier einig  
und es  
abe herg  
ndem sein  
ten Urban  
an Baro  
ter war  
von der  
die Stad  
Polka

10

schmäleren wissen möchten, verlauten ließen) der Lüge, — und Schreiber dieses, der bei der Redaction zu erfahren ist — ist bereit, es einem Jedem Solchen ins Gesicht zu sagen.

Nun dürfte es vielleicht an der Zeit sein ein Wort über jene Ehrlosen zu sprechen, welche sich schon von geraumer Zeit erfrecht haben nicht nur die Gesinnungs- und Denkungsart unsers greissen Feldherrn zu tadeln, sondern auch seine Handlungsweise zu meistern — weil sie theils aus ihrem tiefen Standpunkte nicht in der Lage waren, den Stand der Dinge mit seinen Ursachen und Wirkungen zu übersehen — oder weil sie theils mit ihrem flachen Gehirn nicht aufzufassen vermochten, was längst schon aller Welt klar war.

Ebenso gab es Aelterstrategen, welche sich nicht satt tadeln konnten, daß man vorgestern die Requisition einiger Wagen Heu aus Kleinscheuern zuließ, — weil sie nicht verständig genug sind — einzusehen, daß man sich, ob einer im Vergleich des großen Zweckes doch sehr geringfügigen Veranlassung, nicht der Gefahr aussetzen darf — daß sich aus einer Unternehmung dahin — etwa unter für uns ungünstigen Verhältnissen eine Affaire entspinne. Es ist daher diese so sehr gewünschte Unternehmung nicht zufällig, sondern durchaus nach reifer Ueberlegung unterblieben.

Der verunglimpfteste Herr steht zwar so hoch daß derlei unvernünftiges Gespräch ihn nicht erreicht, — doch soll es sich jene Klasse von übergescheiten Tadeln — welche einen solchen Ueberfluß an Verstand zu besigen scheint, daß sie auch noch andere daran theilhaftig werden lassen will, merken — und erröthen wenn sie es kann, — über den Frevel den sie an der personifizirten Ehrenhaftigkeit selbst begangen hat — und sich wohl versehen ehe sie mit ihrem Geifer ehrliche Leute besudelt! — Doch! vielleicht ist es nur aus Dummheit geschehen — und dafür kann denn freilich Niemand verantwortlich gemacht werden! —

Hermannstadt, 4. Februar. Unter den Verwundeten, die noch heute aus der Schlacht bei Salzburg hereingeführt wurden, befindet sich auch ein Bürger der sächsischen Rechtsakademie, Oscar Sack, ein wackerer Jüngling, den heilige Begeisterung für unsere gerechte Sache und das wärmste Nationalgefühl ins Feld trieb, wo er sich mit Lust und Liebe als Freiwilliger, im Kanonendienste verwenden ließ und bereits im ersten Feuer beim Angriffe auf Stolzenburg eine glänzende Probe seiner Unererschrockenheit und seines entschlossenen Geistes abgelegt hatte, wodurch er zur Rettung der von ihm bedienten, und fast schon preisgegebene Kanone aus Feindeshand wesentlich beitrug. — Eine feindliche Kugel hat ihm den linken Arm erschmettert und man fürchtet, er werde ihn verlieren. — Auch ein anderer Braver, Albert Steiner, der in gleicher Eigenschaft und mit gleich edlem Feuer eines für Volk und Recht erglühenden jugendlichen Herzens den Kriegszug mitgemacht, liegt von einer Kugel im Fuße verwundet darnieder. Doch ist Hoffnung vorhanden, daß er wieder hergestellt werde. Wir wünschen es herzlich.

Noch sind mehrere sächsische Wehrmänner beim Dienste des schweren Geschüßes beschäftigt. Gott schütze sie, daß sie kein trauriges Andenken aus diesem Kampfe nach Hause bringen, in den sie mit so freudigem Bürgermuth gezogen!

Die sächsischen Jäger, die durchgehends noch Rekruten, schon die erste Bluttaufe bei Großscheuern recht gut bestanden, haben sich auf dem Schlachtfelde brav und wacker gehalten. Viele sind verwundet, darunter Julius Mäh aus Schäßburg; manch Edler gefallen. Unter den bis noch bekannt Gewordenen beklagen wir den Hauptmann Binder und den Oberjäger Karl Thalmeier, einen Sohn der hiesigen, wegen ihrer Wiederkeit sehr geachteten Kaufmannsfamilie. Er hatte die Rechte studirt, auch schon einige Zeit beim k. Gubernium und beim Magistrate seiner Vaterstadt als Kanzlist gedient, als er dem Zuge seines stillen Herzens, in dessen Tiefe, seinen Freunden bekannt, die reine Gluth ächter Vaterlandsliebe brannte, folgend, als ein würdiger Sohn seines deutschen Volkes, in die geweihte Schaar der sächsischen Jäger trat, wohin ihm viele seiner Genossen und Schulfreunde vor- und nachgefolgt waren. In ihrer Mitte farb er auf der Wahlstatt von Salzburg, nicht ferne von den Lieben und Theuern, die ihn beweinen, den Ehrentod fürs Vaterland. Er war ein gediegener, deutscher Charakter, ein fleißiger Student, ein stattlicher Turner, ein inniger Freund, seinen Eltern ein dankbarer Sohn, seinem Geschwister ein treuer, liebevoller Bruder. Fromm und thätig, anspruchslos und bescheiden trug er seine Welt im stillen, sinnreichen Gemüthe; er lebte sich selbst und brachte, ein braver Soldat, seine Jugend seinem Volke zum Opfer. Ehre seinem Andenken! (Sieh. Bote.)

Pesth, 14. Jan. Es gibt hier Menschen, die noch an einen Sieg der Magyaren glauben; sie sagen, der neue Landsturm, den jetzt Kossuth in den unteren Haiden organisirt, werde bald siegreich nach Pesth ziehen und uns von hier vertreiben. Der einzige (?) Grund, warum die sonst überall siegende? magyarische Armee, ohne Schwertstreich die Hauptstadt so plötzlich bei Nacht und Nebel (vom 4. auf den 5. d. M.) verließ, sei der, daß die Bevölkerung von Ofen und Pesth Kossuth zu wenig patriotisch, vielmehr stark schwarz-gelb gesinnt vorkam. Als sie von Buda-Pesth abgezogen, wollten sie alle unsre gefangenen Officiere, die sie nicht aus den Klauen lassen wollten, mitschleppen, doch alle retteten sich bis auf den so verdienstvollen unglücklichen Major Fligely. Die beiden Generale Roth und Filipovic haben sie ebenfalls mitgenommen und zwar um sie der verdienten Strafe zu entziehen. — Grabowsky und Moga sind bereits nach Wien in die Verwahrung abgeführt worden; dieser Tage sind noch zwei solcher Vögel hier verhaftet worden, nämlich der Exprimier-Minister Batthyany und der saubere General Jovic, der um elende 24,000 fl. die Eszeker Festung den Rebellen übergeben hatte. Der Letztere wurde unweit Ofen in St. Andre erwischt. — Wie anders reden die Menschen in Pesth-Ofen jetzt als vor kurzer Zeit, da sie noch unter magyarischem Terrorismus geschnitten. Der Feldmarschall verfährt äußerst schonend; man fühlt die Belagerung kaum. Die Gast- und Kaffeehäuser können die ganze Nacht offen sein. Von den Zeitungen erscheinen jetzt nur die Pesther Zeitung und Pesth Hirlap, doch in ganz anderm Tone als ehemals. Statt der früheren riesenhaften Plakate erblickt man jetzt an den Straßenecken kernige Manifeste und Proklamationen des Fürsten Windischgrätz und des hiesigen königl. Commissärs Havasy; wo früher die jedes Sittlichkeitsgefühl im hohen Grade verletzenden Bilder und Scenen paradierten, sieht man jetzt Portraits des neuen Kaisers, der Generale Radetzky, Welten, Schwarzenberg. Die Copien von magyarischen Abgott, Kossuth, sind ganz und gar verschwunden. — Die Anstreicher haben vollauf zu thun um die magyarische Tricolor abzuwischen und sie mit „schwarz-gelb“ zu substituieren. — Verschwunden sind auch die republikanischen feuerrothen Farben von den Männerhüten. — Die eingebrachten Honveds werden von den Kezeten gemustert, die Tauglichen rekrutirt, die Uebrigen nach Hause geschickt. Vorgestern sind 48 Mann kaiserl. Truppen von dem Dresfen bei Hansabeg, als Verwundete ins Spital gebracht worden. — Es sind in Pesth 3 Feldspitäler: im Invalidenpalais, in der großen Universität, und im sogenannten kleinen Seminarium; von allen Kirchengebäuden weht die schwarz-gelbe Fahne. — Nach Wien werden zwar Briefe, aber kein Geld expedirt, indem die Straßen wegen der Komorner Festung noch immer nicht sicher sind; die Magyaronen aus Kroatien sind ohne Zweifel auch mit Kossuth abgezogen, nur zwei sind mir bis jetzt zu Gesichte gekommen. — Die Lebensmittel stehen hoch im Preise. Das Pfund Rindfleisch kostet 20 kr. — Pesth ist ganz ruhig und, äußerst lebhaft. (Südfl. Jtg.)

— Einer Correspondenz der „Morawské Nowiny“ zufolge steht das slowakisch-echische Freiwilligenkorps unter Zach und Bloudek gegenwärtig bei Rajec unweit Sillein. Als die Freiwilligen am 8. v. M. im ersten Orte anlangten, fanden sie denselben fast leer; was Hab und Gut besaßen, hatte sich damit nach allen Seiten, besonders nach den Bergen hin geflüchtet aus Furcht vor ihren Befreier! Es hatten nämlich Kossuth's Agitatoren von Amt und Kanzel aus dem Volke den Glauben beigebracht, als komme das k. Militär und die Freiwilligenschaft um zu plündern und zu sengen und die Zeiten der Knechtschaft wieder einzuführen. (Dann ist dort das arme Volk gegenwärtig vorsichtiger mit seinen Sympathien. Denn die, welche die Freischaren bei ihren früherer zwei verunglückten Besuchen freudig begrüßt oder sich denselben gar angeschlossen haben, wurden, nachdem sich die Freischaren wieder nach Mähren zurückziehen mußten, — für diese ihre Sympathien furchtbar gestraft. Zeuge davon sind die Zahlreichen mit Patrioten-Beichen belasteten Galgen und die vollen Gefängnisse, welche die Freischaren bei dieser ihrer neuen Invasion überall vorfanden.) Von den in Oestreich seit Nov. geschehenen Wendungen hatte das Volk nicht einmal eine Ahnung. In Rajec fanden die Freiwilligen in den verlassenen Häusern frischgekochtes Fleisch etc., das nicht für sie etwa aus Angst, sondern auf Befehl der erwarteten magyarischen Insurgenten bereit stand, denn diese hatten einen Besuch angefragt, als aber die Unsrigen hierher vorgedrungen, denselben unterlassen, wie sie denn überhaupt nirgends Stand halten. Nach der Affaire oder ei-

gentlich  
paß des

Pr  
abgegang  
Barth, 2  
Schreiber  
selben at  
bei Sr.  
Adresse:

Gu  
in der  
Allergn  
zug auf  
lauchtig  
Kaisers  
mens de  
der auf  
Regieru  
ters Gu

— gela  
ämtliche  
mando  
f. f. 2  
chischen  
seis ge  
der vor  
Proclan  
genblick  
Durchla  
verlichen  
einen n

ten Tre  
Erbfolg  
ben, w  
benen  
sentirte  
nerscha  
lichkeit  
nißvoll  
Guer S  
Ungarn

ten M  
auch v  
zu wie  
Gurer  
höchst  
Zustan  
innigst  
ster P  
bei S  
und S  
stätt je  
väterl  
des G  
wünsd  
Streb  
sten G  
Unter  
treuer

worte  
die n  
Treu  
Gure  
Ung  
wart  
Rück  
werd  
rer  
phen

meti

gentlich Flucht von Seillein haben sich die Rebellen in einen Engpaß des Turozer Comitates eingeknistet.

Preßburg. 16. Jänner. Die nach Olmütz zur Huldigung abgegangene Deputation hiesiger Stadt bestand aus den Herren: Mich, Barth, Forgács, Förster, Greiner, Köpfigh, Löw, Musculy, Rémeth, Schreiber, Stromský, Szinovác, Ueberpachter, Weiß. Nachdem dieselben am 11. d. durch den Obersthofmeister, Grafen von Grünne, bei Sr. Majestät eingeführt waren, übergab der Präses folgende Adresse:

Euer kaiserlich-königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Das in der königl. Hauptstadt Olmütz unterm 2. Dec. 1848 erlassene Allergnädigste Manifest — mit welchem Euer Majestät auch in Bezug auf die ungarische Krone die Entsagung Allerhöchst Dero Durchlauchtigsten Oheims, des glorreich regierenden Ferdinand des Ersten, Kaisers von Oestreich, Königs von Ungarn und Böhmen, dieses Namens des Fünften, so wie die feierliche Verzichtleistung des, nach der auf die pragmatische Sanction gesetzten gesetzlichen Erbfolge, zur Regierung berufenen Durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Carl's, Waters Eurer Majestät, der ungarischen Nation zu eröffnen geruhten — gelangte erst am 19. d. Monats December 1848 zu unserer amtlichen Kenntniß — zur Zeit nämlich, als die unter dem Commando des mit Eurer Majestät unbeschränkter Vollmacht bekleideten k. k. Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz stehenden k. k. österreichischen Truppen in unsern Mauern — der Gnade des Allmächtigen sei's gedankt — friedlich eingezogen sind. Sobald wir dieses aus der vom damaligen Militär-Obercommandanten an uns erlassenen Proclamation amtlich ersehen hatten, säumten wir zwar keinen Augenblick, als Beweis unserer Eurer Majestät und dem gesammten Durchlauchtigsten Herrscherhause zu allen Zeiten erprobten unerschütterlichen Treue, die gebührende Huldigung darzubringen. Um jedoch einen noch deutlicheren Beweis unserer, von unsern Vorfahren ererbten Treue für das Allerhöchste Herrscherhaus und die Kraft des Erbfolgerechts zur Regierung gelangten gesetzmäßigen Könige zu geben, wagen wir, folgend den innigsten Eingebungen unsrer tieferegebenen Herzen, Namens der in jetziger Zeit durch uns allein repräsentirten Stadtgemeinde Preßburgs und dessen gesammter Bewohnerschaft, jene unerschütterliche Untert. anstreue und kindliche Anhänglichkeit, welche diese Stadt immer und zwar auch in den bedrängnißvollsten Zeitumständen in solchem Maße bethätigte, daß dieses Euer Majestät Großvater, Kaiser Franz der Erste und König von Ungarn glorreichen Andenkens, mittelst eines dieser Stadt gewidmeten Monuments vor dem gesammten Vaterlande anerkannt hat — auch vor dem erhabenen Throne Eurer Majestät unmittelbar hiemit zu wiederholen. — Gleichwie uns das beruhigende Selbstbewußtsein, Eurer Majestät, als unserm gesetzmäßigen Könige — durch Allerhöchst Dero weise Verfügungen von dem Drucke eines gesegneten Zustandes befreit — unsere Huldigung darbringen zu können, zu dem innigsten Dankgeföhle drängt; eben so sehen wir mit wahrer, innigster Pietät jenem heißersehnten, glücklichen Augenblick entgegen, wo bei Herstellung des völkerbeglückenden Friedens, bei Wiedereintritt und Kräftigung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit Eurer Majestät jenes in Allerhöchst Ihrem oben belobten Manifeste angeedeutete väterliche Streben, welches Allerhöchst Sie der friedlichen Forderung des Glückes und der Wohlfahrt Ihrer Völker zu widmen sehnsüchtig wünschen, verwirklichen werden können. Auf dieses heilverbürgende Streben die Hoffnungen unserer Zukunft bauend und der Allerhöchsten Gnade uns anempfehlend, verbleiben wir in unverbrüchlicher Untert. anstreue und Ehrfurcht Eurer Majestät allerunterthänigste, treuergebene Untert. an.

Se. Majestät geruhten auf diese Adresse Nachstehendes zu antworten:

Mit Freuden empfangen Ich die erste ungrische Deputation, die nach Antritt Meiner Regierung die huldigende Verehrung und Treue der Stadt Preßburg Mir darbringt. Ich hoffe, daß Ihr Eure Worte in der Folge mit Thaten verwirklichen werdet. — Ungarn geht großen Veränderungen entgegen. Ich erwarte mit Zuversicht, daß die ungrische Nation durch unverzügliche Rückkehr aller Untert. an zu ihrer Pflicht, Mir es ermöglichen werde, daß ich Meine väterliche Fürsorge im Interesse nicht nur ihrer eigenen Wohlfahrt, sondern auch des Glückes Meiner sämtlichen Völker verwirklichen könne. —

Hierauf wurden noch die H. H. Graf Forgács, Musculy, Rémeth und Stromský der kaiserlichen Familientafel beigezogen.

Vor Komorn, 6. Jänner. Der „Soldatenfreund“ enthält folgende Details: Der FML. v. Ramberg commandirt das Garnirungscorps vor Komorn. In Alt-Szöny steht das 1. Bataillon Rhevenhüller, 1 Mineur-, 1 Sappeurcompagnie, 1 Schwadron Kref Chev. mit einer 12pfündigen Batterie; in Fülpete das 2. Bataillon Rhevenhüller, in Möttscha 4 Comp. Heß, 2 Division Ficquelmont Dragoner, 1 Batterie, und in Utsch 2 Comp. Heß und 1 Schwadron Ficquelmont Dragoner; die große Schüttinsel ist durch die Division Kempen und die nördlichen Theile der Festung durch Abtheilungen des Simunich'schen Corps besetzt. — Am 29. v. M. waren wir von Szony nach Raab abgerückt, am 30. marschirte das 2. Armeecorps in Schlachtordnung vor Komorn auf, den Commandanten Meittheny (penl. Rittmeister) zur unbedingten Unterwerfung auffordernd. Meittheny entgegnete: Er stehe auf legalem Boden und wolle die Festung seinem Herrn und König Ferdinand V. erhalten (!) Wir blieben auf dem Glacis bis 5 Uhr Abends, wo dann die Abrückung in die Cantonirungen erfolgte. Am 30. marschirte die Brigade Kollredo, Jablonowsky und Wis gegen Ofen, jene Lederer's blieb bei Komorn und bezog am Neujahrstage die Garnirungslinie. In Komorn, wo die Unzahl der Brandstätten einen sehr trüben Anblick darbieten und die Cholera in ihrer Schreckniß wüthet, wo ferner der Mangel an Lebensmitteln — wie ich aus verlässlicher Quelle erfahre — vorherrscht, indeß für uns die schwierigste Aufgabe durch den Fürstmarschall glänzend gelöst wurde und wir in der Verpflegung nicht den mindesten Anstand haben, bilden größtentheils Honved und Csikó-Cavallerie die wenig zahlreiche Besatzung. Wenn übrigens die Donau zugefroren wäre und wir der Zeit mit Opfern von Menschenleben vorgreifen wollten, so gäbe uns ein combinirter Angriff recht bald die Festung in die Hände.

Ein Wort kann eine Sache, ein Ausdruck oft den Menschen bezeichnen.

Unter mehreren in jüngster Zeit von unseren Vorposten aufgefangenen Correspondenzen der Ungarn befinden sich zwei Briefe, geschrieben aus Leutschau den 4. und 7. Jänner an die Frau Gräfin Clary von ihrem Sohne Ladislaus, aus dem wir folgendes bekannt gehen:

„Liebe Mutter! Wie ein Esel eingesperrt verlege ich jetzt meine Tage; vorgestern Nachmittag kam eine Patrouille von Schlick's Truppen nach Magyaran, wo gegen 400 unserer Freischaren standen; sie wurden zum Rückzuge genöthigt und verloren einen Todten, der Feind vier

Dieser Einbruch machte Schrecken, doch scheint die Zips nicht bedroht, sondern dieses Manöver mehr um Kaschau zu schützen unternommen. Ich nehme an allem keinen Theil, und werde auch in der Folge schwerlich daran denken; sei also ruhig um mich, denn Reit- und Wagenpferde sind für den schlimmsten Fall immer bereit. Doch hoffe ich, es wird nicht dazu kommen, wenn nicht ein besonderes Unglück geschieht, so wird Meszaros in wenig Tagen den Schlick schicken.

Am 7. Aus der Zips ist der Feind wieder weg, wir hatten durch seinen Besuch einen Todten, er 14, darunter 2 Offiziere. — Bei Kaschau fiel den 4. die Schlacht wegen der schändlichen Feigheit der Heveser Nationalgarden schlecht aus, d. h. ohne beschossen zu werden gingen unsere durch. Schändlich!

Meszaros schreibt mir hierüber ganz entrüstet.

Um mich sei ruhig, liebe Mutter, ich habe alles gut eingerichtet und zur Flucht vorbereitet. — Seitdem ich hier Militär- und Civil-Leiter bin, reise ich mich auf vor Arbeit, auch jetzt ist mein Zimmer voll Leute.“ (W. 3.)

#### Personsbeschreibungen der ungar. Hauptrebelln.

Die Wiener Zeitung Nr. 16. und 17. enthält die unten folgenden Personsbeschreibungen mit nachstehender Einleitung:

Die nachstehenden Personsbeschreibungen der ungarischen Rebellen Kossuth und Consorten werden zu dem Ende hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit dieselben im Betretungsfalle angehalten, und der Sicherheitsbehörde zur weiteren gesetzlichen Behandlung überliefert werden können, wozu gleichzeitig alle patriotisch gesinnten Staatsbürger aufgefordert werden.

#### Personbeschreibung des Ludwig Kossuth.

Alter, 45 Jahre. Geburtsort, Ungarn, Jasperin. Stand, verheirathet. Religion, akatolisch. Sprache, Deutsch, Ungarisch, Lateinisch, Slavisch, Französisch. Beschäftigung oder Charakter, Advokat und Journalist, zuletzt Präsident des ungarischen Landesverteidigungsausschusses. Körperbau, mittelgroß, schwächig. Gesicht, rund, ziemlich voll. Gesichtsfarbe, brünett. Stirn, hohe, offene. Haare, schwarz. Augen, blaue, vorragend. Augenbraunen, groß und schwarz. Nase, plattgedrückt. Mund, klein, hübsch geformt. Zähne, vollständig. Kinn, mehr rund. Schwarzen Backen- und Schnurbart. Besondere Kennzeichen: Natürliche Gesichtslöcher, die am Scheitel bis zur Kahlhaut schütter sind. Bekleidung: Kann nicht genau angegeben werden, liebt jedoch vorzugsweise Kappen zu tragen. Sein Betragen geschmeidig und einschmeichelnd.

#### Personbeschreibung der Theresia verehlchten Kossuth geborne Mesliny.

Alter, über 30 Jahre. Geburtsort, unbekannt. Stand, verheirathet. Religion, katholisch. Sprache, Deutsch, Ungarisch, und Slavisch. Beschäftigung oder Charakter, keine. Körperbau, groß, hager. Gesicht, länglich. Gesichtsfarbe, braun. Stirn, lang, schmal. Haare, schwarz. Augen, schwarz. Augenbraunen, schmal und schwarz. Nase, etwas gespitzt. Mund, regelmäßig. Zähne, gesund. Kinn, länglich. Besondere Kennzeichen: Hochmüthig, einen stolzen Verachtung ausdrückenden Blick, hat ihre Kinder bei sich: Franz oder Ferenz im 9. Jahre, Nina im 6. Jahre, Lajos im 5. Jahre. Bekleidung: Kann nicht angegeben werden, doch jedenfalls elegant.

#### Personbeschreibung des Lazar Meszaros.

Alter, beiläufig 60 Jahre. Geburtsort, unbekannt in Ungarn. Stand, ledig. Religion, katholisch. Sprache, Deutsch, Ungarisch, Italienisch und Französisch, letztere jedoch unvollständig. Beschäftigung oder Charakter, gewesener Kriegsminister, zuletzt Commandant des gegen General Schlick ausgesandten Armeecorps. Körperbau, groß und hager. Gesicht, länglich. Gesichtsfarbe, brünett. Stirn, länglich. Haare, grau. Augen, große, schwarz. Augenbraunen, grau und stark. Nase, länglich. Mund, regelmäßig. Zähne, etwas schwarz. Kinn, lang. Bart, Husarenschnurbart, grau. Besondere Kennzeichen: Sein äußeres ist würdevoll, und zeigt von einem geregelten Menschen. Bekleidung: Im Civile trägt er gewöhnlich einen blauen oder braunen Ueberrock.

#### Personbeschreibung des Paul Nyary.

Alter, 50 Jahre. Geburtsort, unweit Waizen im Pesther Comitete. Stand, ledig. Religion, calvinisch. Sprache, schlecht Deutsch, Ungarisch und Lateinisch. Beschäftigung oder Charakter, zuletzt Landtagsdeputirter, Mitglied des Landesverteidigungsausschusses, beurlaubt mit dem Departement der Militärequipirung und Verpflegung. Körperbau, stark und corpulent. Gesicht, rund und voll. Gesichtsfarbe, brünett. Stirn, rund. Haare, schwarz. Augen, schwarz und groß. Augenbraunen, stark. Nase, proportionirt. Mund, regelmäßig. Zähne, vollständig. Kinn, rund. Bart, Schnur- und kleinen Backenbart. Besondere Kennzeichen: Stark blatternarbig, spricht in barschem Tone, der Gang ist langsam.

Bekleidung: Verschieden, liebt jedoch vorzugsweise den Frack.

#### Personbeschreibung des Szöllesy, auch Nagy.

Alter, 50—55 Jahre. Geburtsort unbekannt in Siebenbürgen. Stand, verheirathet. Religion, katholisch. Sprache, Deutsch, Ungarisch, Walachisch, Französisch, etwas Englisch, vollkommen Türkisch, und Serbisch. Beschäftigung oder Charakter, früher k. k. orientalischer Dolmetsch in Semlin, zuletzt Sekretär des Kossuth. Körperbau, mittler, mehr großer Statur. Gesicht, länglich. Gesichtsfarbe schwarzbrünett. Stirn, hoch. Haare, schwarz, mit grau gemischt. Augen schwarz. Augenbraunen, stark. Nase, sanft gebogen. Mund, proportionirt. Zähne, schwärzlich. Kinn, länglich. Bart, großen Schnurbart. Besondere Kennzeichen: Macht im Gehen große Schritte, und im Sprechen zuweilen eine Bewegung mit dem Kopfe. Bekleidung: Trug einen blauen Urtilla

mit weißen länglichen Knöpfen, runden breiten Hut, und häufig Augengläser, und hat unter der Rocktasche einen Dolch bei sich.

#### Personbeschreibung des Daniel Franyi.

Alter, 30—32 Jahre. Geburtsort bei Eperies im Zipser Comitete, Sohn eines evangelischen Predigers. Stand, ledig. Religion, evangelisch. Sprache, Deutsch, Ungarisch, Lateinisch, Slowakisch und Englisch. Beschäftigung oder Charakter, Wechsel- und Gerichtsadvocat, zuletzt Landtagsdeputirter und ausgesandter Commissär der bestandenenen ungarischen Regierung. Körperbau, mehr groß und corpulent. Gesicht, rund. Gesichtsfarbe, weiß. Stirn, offene. Haare, lichtbraun und kurz geschoren. Augen, große blaue. Augenbraunen, brünett. Nase, plattgedrückt. Mund, die Unterlippe aufgeworfen. Zähne, weiß und vollzählig. Kinn, gespitzt. Bart, Schnur- und Spitzbart. Bekleidung: Wechselt häufig seine Kleidung — immer sorgfältig und modern gekleidet.

#### Personbeschreibung des Ladislaus Maderasz.

Alter, 46 Jahre. Geburtsort, Stuhlweissenburger Comitete, unbekannt wo. Stand, Witwer. Religion, Calviner. Sprache, Ungarisch, gebrochen Deutsch, Lateinisch, etwas Französisch. Beschäftigung oder Charakter, Mitglied des bestandenenen ungarischen Landesverteidigungsausschusses und Landespolizei-Präsident. Körperbau, klein, schwächig. Gesicht, schwarz, mager, länglich. Haare, schwarz und struppig. Augen, schwarz und durchdringend. Augenbraunen, schwarz. Nase, etwas gespitzt. Mund, regelmäßig. Zähne, vollständig. Kinn, gespitzt. Bart, Schnur- und vollen Kinnbart. Besondere Kennzeichen: Der Totaleindruck der eines gewöhnlichen Zigeuners, spricht schnell, ist jähzornig, weiß sich im Zorne zu mäßigen. Bekleidung: Bei seiner Abreise am 3. Jänner 1849 von Pest trug er einen braunfärbigen Ueberrock, schwarzes Beinkleid, grüne Hosen, Cochrington mit 2 Reihen Knöpfen, einen sehr schweren schwarzen Reisepelz mit schwarzem Bärenfell ausgeschlagen.

(Kronstadt, 7. Febr.) Gestern wurden die Opfer vom Schlachtfelde am 4. d. M. auf den Friedhof bei der gr. nichtunirten Pfarrkirche in der oberen Vorstadt zur ewigen Ruhe gebracht. Der Leichenzug war höchst imposant. Se. Excellenz der kaiserl.-russische Herr General v. Engelhard und der hiesige k. k. österr. Herr General und Brigadier v. Schurter folgten unbedeckten Hauptes hinter den Särgen, denen sich die kaiserl. russischen und k. k. österreichischen Officiere und die Offiziere der Bürgerwehr anschlossen. Der Sarg des kais. russischen Officiers wurde von seinen Kameraden und jener des k. k. Oberlieutenants Itul von hiesigen romanischen Gardes, die übrigen von kais. russischen Unterofficiers und Gemeinen und romanischen Gardes getragen. Die kais. russische Regimentsmusik und die Kapelle der hiesigen Bürgerwehr spielten die Trauermärsche. Kais. russische Infanterie, eine aus der ganzen Kronstädter sächsischen Garde zusammengesetzte Compagnie und ein Zug von den hier garnisonirenden Romanen und 2 kais. russische Geschütze gaben, nachdem die Leichen in der Kirche eingeseget und ins Grab gesenkt waren, die üblichen drei Salven. Eine unzählbare Volksmenge aus allen Ständen folgte dem Leichenzug. Wie wir gesehen haben, ist es Gebrauch bei kais. russischen Leichenzügen unbedeckten Hauptes zu folgen, was Manchem von unsern Mitbürgern unbekannt war und es wird daher entschuldigt werden, daß Einer und der Andere erst, nachdem er auf diesen Gebrauch aufmerksam gemacht worden war, sein Haupt entblöste.

#### Rundmachung.

Die Titlhrn. Besitzer von Rentenscheinen der mit der ersten österreichischen Sparcassa vereinigten allgemeinen Versorgungsanstalt in Wien werden hiemit eingeladen, mit Beibringung der Original-Rentenscheine bei dem Unterfertigten zur Behebung der Dividenden (Interessen) sich einzufinden. Auch können zugleich neue Einlagen oder Zuzahlungen gemacht werden.

Kronstadt, den 10. Januar 1849.

Michael Weber,  
Commanditeur.

#### Zur gefälligen Kenntnisaahme.

Das nächste Wochenblatt kann eingetretener Hindernisse wegen heute nicht erscheinen.

Die Red.